

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 13 (1986)
Heft: 2

Artikel: Totalrevision der Bundesverfassung : "Es steht kein Bildersturm bevor"
Autor: Blum, Roger / Aschinger, Richard / Zweifel, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-911236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Es steht kein Bildersturm bevor»

Nach mehrjährigem Schweigen hat sich das offizielle Bern wieder zur Totalrevision der Bundesverfassung geäußert. Als Diskussionsgrundlage für das Parlament hat der Bundesrat Ende 1985 einen umfangreichen Bericht veröffentlicht. Ihm liegt eine Modellstudie des Justiz- und Polizeidepartementes bei, die zeigt, wie eine neue Bundesverfassung allenfalls aussehen könnte.

Was will, was soll diese Modellstudie? Mit welchen Erwartungen oder Befürchtungen kann das Parlament über die Fortsetzung der Totalrevision entscheiden? Und wie revisionsfreudig ist überhaupt die heutige Zeit? Über diese Fragen unterhielten sich die «Tages-Anzeiger»-Redaktoren Roger Blum und Richard Aschinger mit den vier Verfassern der Modellstudie, den Juristen Paul Zweifel, Werner Moser, Aldo Lombardi und Christoph Voggensperger im Bundesamt für Justiz.

Der Bundesrat hat den Grundsatzentscheid, dass die Totalrevision der Bundesverfassung weiterverfolgt werden soll, bereits 1982 gefällt. Trotzdem hat er das Geschäft drei weitere Jahre vor sich hergeschoben, weil er sich nicht auf einen Verfassungsentwurf hat einigen können. Dies lässt für die künftige Diskussion nichts Gutes ahnen. Kann denn eine Verfassungsreform in der heutigen Zeit nichts anderes mehr sein als blosse Textkosmetik?

Zweifel: Die Frage stellt sich in der Tat, ob noch eine inhaltliche Totalrevision erwartet werden kann.

Mir scheint dies vor allem eine Frage der Dosierung zu sein. Ein fundamentaler Umbau unseres Staates ist ja nicht beabsichtigt; es steht kein Bildersturm bevor. Aber punktuelle inhaltliche Neuerungen im Sinne einer Weiterentwicklung der heutigen Verfassung dürften beim Souverän auch heute noch Anklang finden. Auch in die totalrevidierten Kantonsverfassungen fanden neben der formalen Bereinigung inhaltliche Neuerungen Eingang. Und im Vernehmlassungsverfahren zur Totalrevision auf Bundesebene wurden mit klarer Mehrheit inhaltliche Änderungen verlangt. Ich glaube

daher, dass der Erneuerungswille noch immer da ist.

Die Stimmung der achtziger Jahre ist allerdings eine andere als die der sechziger und siebziger Jahre: Im Volk herrscht eine gewisse Reformmüdigkeit. Hat da eine Totalrevisionsdiskussion überhaupt noch einen Sinn?

Zweifel: Von einer allgemeinen Reformmüdigkeit kann natürlich keine Rede sein. Denken Sie doch an die Initiativenflut der letzten 10 bis 15 Jahre! Denken Sie an die ungebrochene Flut von parlamentarischen Vorstößen! Alle wollen sie Reformen auf irgendwelchen Rechtsstufen. Von der Totalrevision der Bundesverfassung spricht man zwar heute weniger als vor sieben Jahren, da seit dem Entwurf der Expertenkommission Furgler offiziell nichts Konkretes mehr vorgelegt worden ist. Worüber sollte man also reden? Doch das Interesse wird wieder aufleben, wenn der bundesrätliche Bericht im Parlament diskutiert wird. Eine Gesamtschau würde gerade die Jugend ansprechen, die endlich einmal wissen will, was passiert in diesem Land.

Uns kommt das sehr optimistisch vor. Der neuste Bericht der Eidgenössischen Kommission für Jugendfragen zeigt, dass die Jugend mit der Politik fast nichts mehr anfangen kann. Die Lust, Neues zu schaffen, Strukturen zu verändern, ist offensichtlich geringer als noch vor sieben Jahren.

Moser: Wenn dann einmal Reformprojekte vorliegen, die Chancen haben, die Politik zu beeinflussen, könnte eben das Interesse der Jugend durchaus vorhanden sein. Ich glaube nicht so recht an die apolitische Haltung der Jugend. Sie mag den pragmatischen Politikstil nicht. Aber wahrscheinlich ist sie ebenso politisch wie die Jugend früher.



Die Verfasser des EJPD-Entwurfs: Aldo Lombardi, Christoph Voggensperger, Paul Zweifel und Werner Moser (Foto: ruti).

Die Kantone, die ihre Verfassung total revidiert haben, haben vor allem einmal den heutigen Rechtsstand abgebildet. Ist die Verfassungsrevision als Politiksteuerung, als inhaltlicher Impuls für die folgenden Jahrzehnte, wie sie im 19. Jahrhundert die Regel war, ausser Kurs gekommen?

Moser: Auch die Bundesverfassung von 1874 vereinigte Elemente der Neustrukturierung mit solchen der Kontinuität. Das wäre heute nicht anders: Man will die bisherige Politik nicht völlig umlenken. Die Verfassung hat auch den Sinn, der Politik Halt zu geben, Konstanten zu verankern. Aber eine Neuorientierung gewisser Bereiche (wie Staatsziele, Föderalismus) ist durchaus der Zweck der Totalrevision.

Mit der Modellstudie versuchen Sie ja eine Art Neuorientierung. Was ist eigentlich ihr Stellenwert?

Lombardi: Die Studie versteht sich als ein mögliches Modell einer neuen Bundesverfassung. Sie nimmt in weitgehendem Mass die Kritiken der Vernehmlasser auf und enthält auch eigene Vorstellungen unseres Departementes. Sie ist ein Kontrapunkt zum Entwurf der Expertenkommission Furgler. Sie präjudiziert aber in keiner Weise den Verfassungsentwurf, den der Bundesrat nach einem grundsätzlichen Ja des Parlamentes wird ausarbeiten müssen. Sie ist ein Versuch, zu zeigen, wie eine neue Verfassung auch aussehen könnte. Sie hebt sich bewusst vom Entwurf der Expertenkommission Furgler ab, denn der Bundesrat hat ja beschlossen, beide Texte, den Expertenentwurf und die Modellstudie, dem Parlament zuzuleiten. Sie ist also kein politisch ausgewogenes, konsensfähiges Resultat, sondern nur eine weitere Diskussionsgrundlage.

Etappen der Totalrevision

rbl. Der Prozess der Totalrevision der Bundesverfassung dauert jetzt bereits 20 Jahre: Im Herbst 1965 reichten Ständerat Karl Obrecht (FDP, Solothurn) und Nationalrat Peter Dürrenmatt (Lib., Basel-Stadt) Motionen ein, die eine umfassende Überprüfung der Verfassung forderten. Bundesrat Ludwig von Moos sagte ja zu dem Unternehmen, und das Parlament überwies 1966 die beiden Vorstösse. Darauf setzte der Bundesrat eine kleine Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Alt-Bundesrat Friedrich Traugott Wahlen ein, deren Aufgabe es war, eine Auslegeordnung der Problematik zu erstellen. Ihr Fragebogen, den sie an die Kantone, Parteien, Verbände und Universitäten sandte, fand ein grosses Echo und aktivierte Hunderte von Schweizerinnen und Schweizern, sich mit der Frage zu beschäftigen, wie denn das «Haus Schweiz» aussehen solle. 1973 erstattete die Arbeitsgruppe Wahlen Bericht. Sie bejahte die Totalrevision und zeigte, was geändert werden müsste. Darauf bildete der Bundesrat eine grosse Expertenkommission unter dem Vorsitz von Bundesrat Kurt Furgler; ihr oblag es, einen Verfassungsentwurf auszuarbeiten. Sie legte ihn Anfang 1978 vor. Er stiess auf ausserordentlich grosses Interesse. Tausende von Entwürfen wurden in Bern bestellt, und weite Kreise zeigten sich geradezu begeistert. Doch die Vernehmlassung, die dann folgte und in der die politischen und wirtschaftlichen Organisationen zum Zug kamen, ergab ein weniger eindeutiges Bild: Vor allem die Kantone, die bürgerlichen Parteien und die Arbeitgeberorganisationen kritisierten die Wirtschaftsverfassung und die Aufgabenteilung scharf. Angesichts der Ergebnisse war der Bundesrat etwas ratlos und diskutierte in mehreren Etappen Varianten zum Entwurf der Expertenkommission Furgler. 1982 entschied die Landesregierung indessen, den Weg der Totalrevision weiterzubeschreiten. 1983 entschloss sie sich dazu, dem Parlament zunächst Bericht zu erstatten und nur dann einen definitiven Verfassungsentwurf auszuarbeiten, wenn das Parlament ihr den Auftrag dazu gibt. Jetzt liegt dieser Bericht vor, und nun ist das Parlament am Zug.

Wirklich originell in der Modellstudie sind die Staatsziele, die zwar einige Kantonsverfassungen kennen, aber für den Bund neu wären. Aus was für Gründen kamen Sie zu dieser Lösung?

Moser: Es sind zwei Gründe. Der eine ist verfassungstheoretischer Natur: Wir meinen, dass die Verfassung nicht bloss Organisationsstatut sein kann, sondern auch inhaltliche Ziele setzt. Der andere Grund ist ein systematischer: Wenn die Bundesaufgaben nur noch stichwortartig aufgezählt sind, brauchen sie auch ein Ziel, damit die Stossrichtung der Tätigkeit klar wird. Wir wollen wieder mehr von der Vereinzelung der Probleme und Spezialisierung wegkommen und die grossen Linien und Konstanten der Politik verankern.

Was bedeuten denn die Staatsziele praktisch? Im Expertenentwurf von 1977 waren das Recht auf Arbeit, Bil-

dung, Wohnung usw. enthalten. Jetzt hat man das umfunktioniert in Ziele des Staates. Was bringt das dem Bürger? Sind es denn mehr als fromme Wünsche?

Moser: Gewiss. Wir kennen solche Programmartikel bereits heute in der Verfassung, und diese galten nie als nutzloses Beiwerk. Es sind Impulse und Richtlinien für den Gesetzgeber. Sie schlagen die Brücke von den direkt anwendbaren Grundrechten zu den Kompetenznormen.

Falls das Parlament grünes Licht gibt für die Totalrevision, schanzt es sich selber eine gewaltige Aufgabe zu: die Revisionsarbeit dürfte an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit gehen. Wäre ein besonderer Verfassungsrat nicht besser?

Voggensperger: Der Bundesrat lässt die Frage offen. Er zeigt im Bericht lediglich die Vor- und Nachteile und die Rechtslage auf. Der Entscheid ist richtigerweise Sache des Parlamentes.

Und wie geht es weiter? Wie rasch kommt eine Botschaft mit Entwurf, wenn das Parlament Ende 1986 ja gesagt hat zum Weitermachen?

Zweifel: Wenn die Debatten des Parlamentes ausgewertet sind, werden wir dem Bundesrat gewisse Fragen zum Vorentscheid unterbreiten müssen. Im Rahmen dieser Vorentscheide wird dann der Verfassungsentwurf ausgearbeitet, der vom Bundesrat gründ-

lich geprüft und diskutiert wird. Dieses Verfahren wird bestimmt zwei Jahre dauern. Die Beratung der neuen Verfassung im Parlament dürfte etwa vier bis fünf Jahre beanspruchen. Nachher folgt die Volksabstimmung. Bei positivem Ausgang könnte folglich die neue Verfassung zwischen 1995 und 2000 in Kraft gesetzt werden.

(Auszug aus dem «Tages-Anzeiger» vom 27. 11. 1985)

WERBUNG

Grüezi – and welcome back home! Your Avis Crackerjack is waiting for you!



HOMELEAVER RATE SPECIAL RATE FOR SWISS PEOPLE LIVING OUTSIDE SWITZERLAND

Cat.	Car Typ		1 month incl. 3000 km Sfr.	km suppl. Sfr.
I	FIAT PANDA	Radio	1020.-	-.29
A	FIAT UNO FORD FIESTA OPEL CORSA	Radio Radio Radio	1185.-	-.35
B	OPEL KADETT OPEL KADETT CARAVAN VW GOLF FORD ESCORT	Radio Radio Radio Radio	1335.-	-.40
C	OPEL ASCONA FORD SIERRA	Radio Radio	1605.-	-.42
D	FORD ORION (A)	Radio	1815.-	-.50
E	OPEL REKORD 2,2i (A) FORD SCORPIO 2,0 CL (A)	Radio Radio	2470.-	-.62
F	BMW 320i	Radio	2730.-	-.77
G	MERCEDES 190E (A)	Radio	3240.-	-.89
H	MERCEDES 280SE (A) Airconditioned «Diavla»	Radio	4230.-	1.10

Es gibt viele gute Gründe, um wieder einmal für kurz oder lang die Schweiz zu besuchen. Und wer dabei schnell und günstig vorankommen möchte, der wird die Vorzüge eines Tausendsassa von Avis kaum missen können. Aber auch nicht wollen. Vor allem, wenn er die Spezialangebote für Heimwehsschweizer etwas genauer betrachtet. Es lohnt sich, in einen Tausendsassa von Avis einzusteigen. Wenn Sie Ihren Aufenthalt in der Schweiz jetzt planen, können Sie Ihr Auto umgehend reservieren. Senden Sie uns den Reservationscoupon oder telefonieren Sie einfach Ihrem nächsten Reisebüro oder dem Avis-Reservationsbüro.

Reservationscoupon

Name/Vorname

Strasse

Wohnort

Land

Mietstation

Datum

Rückgabestation

Datum

Automarke/Typ

Zahlungsart

Einsenden an: AVIS Autovermietung, Flughafenstrasse 61,
CH-8152 Glattbrugg, Telex 825 406

AVIS Entschlossen,
tausendmal
mehr zu leisten.



Avis bevor-
zugt Opel.

Ein Schweizer im Ausland soll nicht zum Ausländer in der Schweiz werden.

Auf dem laufenden bleiben über alles, was in der Schweiz läuft – dazu brauchen Sie die heimatliche Stimme, die hilft, dass einem Schweizer in der Fremde die Schweiz nicht fremd wird: die Tages-Anzeiger-Fernaussage.

Auf 16 Dünndruckseiten ist sie ein Querschnitt durch eine volle Tages-Anzeiger-Woche, durch das ganze Spektrum von der Politik bis zum Sport.

Bestellen Sie das kostengünstige Abonnement oder lassen Sie sich zunächst 4 Ausgaben gratis zum Kennenlernen schicken.

☐ Ich abonniere die Tages-Anzeiger
Fernaussage.

Gewünschte Zustellart:

☐ Luftpost ☐ gewöhnliche Post

Gewünschte Zahlungsweise:

☐ jährlich ☐ halbjährlich

☐ vierteljährlich

Die ersten 4 Ausgaben sind gratis.

☐ Ich möchte die Tages-Anzeiger-
Fernaussage kennenlernen. Schicken
Sie mir 4 Ausgaben gratis.

Zustell-Adresse:

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Land:

Abonnementsrechnung an:

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Coupon einsenden an: Tages-Anzeiger
Vertrieb/Verkauf, Postfach, CH-8021 Zürich

Die Preise der Tages-Anzeiger- Fernaussage in Schweizer Franken

Gewöhnliche
Postzustellung 3 Monate 6 Monate 12 Monate

BRD, Dänemark, Finnland, Frankreich, Italien,
Jugoslawien, Luxemburg, Malta, Niederlande,
Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Zypern

22.80 44.80 87.60

Übrige Länder 25.30 49.70 97.40

Luftpostzustellung

Europa und Mittelmeerländer, Spanisch

Westafrika 24.60 48.50 94.80

Übrige Länder 27.30 53.60 105.40

Tages-Anzeiger
FERNAUSGABE